UNIVERSITÄTSZEITUNG

DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT — ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG

1. Jahrgang / Nummer 18 — Leipzig, den 26. November 1957 — Preis: 15 Pf

Wenn Sie mich fragen...

Prof. Dr. Dörling,
Direktor des Instituts für Technologie

Die UZ macht uns mit den Problemen der Universität über unsere Institutsgrenze hinaus bekannt. Sie informiert nicht nur, sondern regt dazu an, auch im eigenen Hause kritisch zu sein. Ich hoffe, daß sich recht viele Institutsdirektoren der Zeitung bedienen, denn fachliche Arbeit wird nur erfolgreich sein, wenn die politischen Aufgaben nicht vergessen werden.

Peter Möbius,
Elektriker

Ich habe die Zeitung gerade gelesen, mir gefallen besonders die kurzen Notizen und Berichte. Davon müßten mehr in die Zeitung. Und auch etwas aktueller könnte sie sein.

Prof. Dr. Budzislawski,
Dekan der Fakultät für Journalistik

Ueber die Notwendigkeit der „Universitätszeitung" kann es bereits nach der kurzen Dauer ihres Bestehens keine Zweifel geben. Die Wirksamkeit der Zeitung hängt nicht zuletzt von der Mitarbeit aller Universitätsangehörigen ab.

Reinhold Weigel,
Heimleiter des Internats „Ernst Schneller"

Die Arbeiter und Angestellten kommen etwas zu kurz. Außerdem vermisse ich Berichte aus dem Leben unserer Studentenheime, denn es gibt ja mehr als das in der Nürnberger Straße.

Oberin Herta Schmidt,
Klinikum

Ich bin gerade dabei, die UZ abzubestellen. Sie berichtet ja nur, was Studenten interessiert. Denken Sie nicht daran, daß bei uns Tausende von Arbeitern, Angestellten und Schwestern beschäftigt sind, die ihre eigenen Probleme haben?

Manfred Diersch,
stud. germ.

Zweifellos hat sich die Zeitung seit ihrem Bestehen sehr verbessert. Besonders interessant finde ich es, wenn grundsätzliche Probleme auf Fakultätsebene behandelt werden. Ein gutes Beispiel dafür war die letzte Ausgabe. Ihre Funktion als vermisse ich Berichte aus dem Leben UZ häufiger wahrnehmen.

Dr. Lieselotte Böhme,
Institut für Pflanzenzüchtung

Ich kann nicht behaupten, daß mir die UZ nicht gefällt. Aber vielleicht sollten in ihren Spalten mehr Fragen wissenschaftlicher Art diskutiert werden, deren Lösung für unsere Universität notwendig ist.

Dr. Dietrich Uhlmann,
Assistent am Zoologischen Institut

Die Zeitung ist in der letzten Zeit besser geworden. Die Auslandsberichte, besonders, wenn sie Neues über ausländische Universitäten zu sagen haben, gefallen mir. Leider bringt die Zeitung oft genug Artikel, die man in ähnlicher Art im „Neuen Deutschland" lesen kann, weil sie nicht spezifisch für die Universität geschrieben sind.

Und Ihre Meinung?

Besuchen Sie unsere

Leserkonferenz

am 3. Dezember 1957, 19.30 Uhr, Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Dittrichring, Großer Saal.

Sie sind herzlich eingeladen!

33. Plenum geht uns alle an

Für die sozialistische Praxis studieren – Strengste Sparsamkeit auch bei Physikern und Chemikern nötig – Arbeitseinsätze sind Ehrensache

In den Grundorganisationen der Partei unserer Universität wurden die Mitgliederversammlungen über die auf dem 33. Plenum behandelten ökonomischen Probleme durchgeführt. Einige Grundorganisationen konnten Gäste aus Patenbetrieben begrüßen. Bei den Aussprachen standen Vorschläge, wie Geld, Material und Energie einzusparen sind, sowie die Vorbereitung der Arbeitseinsätze während der kommenden Semesterferien im Vordergrund. Auf den meisten Versammlungen wurden die neuen Aufgaben noch zuwenig im Zusammenhang mit dem Umgestaltungsprozeß unserer Universität in eine sozialistische Bildungsstätte behandelt. Die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik im 2. Fünfjahrplan verlangt von den Wissenschaftlern und Studenten eine Ausbildung, die den erhöhten Anforderungen der sozialistischen Praxis entspricht. Darüber gründlich zu diskutieren, war Aufgabe der Beratungen.

Chemiker: Ist das Praktikum richtig?

Genosse Dr. Montag sprach kürzlich vor den Genossen der Chemischen Institute. Er schenkte der besseren Ausbildung von Diplomchemikern für unsere sozialistische Industrie große Aufmerksamkeit und forderte die Parteiorganisation unter anderem auf, über drei Fragen zu diskutieren:

1. Wie entspricht die Ausbildung an den Instituten den Anforderungen der sozialistischen Betriebe?

2. Ist das Berufspraktikum richtig organisiert oder wäre es nicht besser, vorwiegend in der Industrie zu praktizieren?

3. Sind fakultative Vorlesungen über ökonomische Probleme der chemischen Industrie von Nutzen?

Mit diesen drei Fragen wird sich die Grundorganisation der Chemischen Institute in der nächsten Zeit zu beschäftigen haben. In der Diskussion während der ersten Versammlung fanden die Vorschläge des Genossen Dr. Montag noch keine Beachtung. Dafür sprach Genossin Pietsch, Verwaltungsleiterin der Institute, ausführlich über Möglichkeiten, Geld, Energie und Material zu sparen. Sie wies darauf hin, daß größere Mengen hochwertiger Glaswaren unbeschädigt in den Scherbenkästen zu finden sind, Gasflammen ungenutzt lange Zeit brennen und Reste teurer Chemikalien nicht gesammelt, sondern ins Abwasser gespült werden. Die Hinweise von Genossin Pietsch müssen all denen zu denken geben, die in wenigen Jahren für den sparsamsten Umgang mit Millionenmitteln verantwortlich sind. Strengste Sparsamkeit ist ein Prinzip sozialistischen Wirtschaftens, das sich auch die Chemiestudenten schon an der Universität aneignen sollten.

Journalisten: Perspektive Dorfzeitung

Kennzeichnend für die Versammlungen in der Grundorganisation war das Bemühen, die Bereitschaft zur produktiven Tätigkeit zu erhöhen und vor allem eine intensivere politische Arbeit zu erreichen. Genosse Puder von der Parteigruppe 12 schlug vor, daß die Leiter der Praktikantengruppen in den Betriebszeitungen ihre Erfahrungen austauschen, um die Ergebnisse des 33. Plenums wirksam zu verbreiten. Interessant ist der Entschluß der Parteigruppen 2 und 10, die wieder regelmäßig Zeitungsschauen durchführen wollen. Die Parteigruppe der Wissenschaftler kam überein, öfter zusammenzutreffen, um gemeinsam über die ideologische Arbeit zu beraten. In der Parteigruppe 6 wurde im Zusammenhang mit den Problemen der Landwirtschaft über den Einsatz der Absolventen in Dorfzeitungen gesprochen. Die meisten Studenten gelangten zu dem Entschluß, nach dem Staatsexamen als Dorfzeitungsredakteure zu arbeiten. Sie wollen auch die übrigen Freunde davon überzeugen. Genosse Schulz berichtete, daß sich die Parteigruppe 6 verpflichtet hat, im Winter eine Woche in der Braunkohle zu arbeiten. Andere Gruppen haben sich ihr angeschlossen.

Physiker: Es muß nicht Buntmetall sein

Nach dem Referat des Genossen Seidler sprachen 15 Genossen zur Diskussion. Obwohl der Parteisekretär, Genosse Roth, zu Beginn darauf hinwies, daß es in der Hauptsache darauf ankomme, die Rentabilität der wissenschaftlichen Arbeit zu untersuchen und Gedanken über ihre bessere Organisation darzulegen, spielte dieses Problem in der Diskussion vorerst nur eine zweitrangige Rolle. Weit größeren Raum nahm eine lebhafte Aussprache über Einsparungen in der Werkstatt ein. Der Hinweis des Genossen Kampf, daß es aus Bequemlichkeit gang und gäbe sei, Apparate nicht aus Eisen, sondern aus Buntmetall anzufertigen, sowie seine kritischen Bemerkungen zur unrentablen Arbeit der Werkstatt sollten eingehend untersucht werden. Zum Kernproblem kam Genosse Schumann. Er kritisierte, daß die Vorteile der kollektiven Forschungsarbeit noch nicht überall erkannt worden seien. Ferner bemängelte er, daß offenbar immer noch Diplomthemen vergeben werden, ohne daß sie in jedem Falle der Volkswirtschaft von Nutzen sind. Ueberlegenswert erschien sein Vorschlag, das physikalische Praktikum der Mediziner zu verändern und damit erst nach zwei einführenden Semestern zu beginnen.

Es wäre empfehlenswert, wenn in den folgenden Diskussionen solchen für die gesamte Arbeit des Instituts wichtigen Fragen mehr Beachtung geschenkt würde.

Im Gegensatz zum 4. Studienjahr haben die Genossen des 3. Studienjahres ihre Kommilitonen noch nicht überzeugen können, in den Winterferien an Braunkohleneinsätzen teilzunehmen. Die Genossen wurden beauftragt, in der nächsten Versammlung zu berichten, inwieweit sie ihr Versäumnis aufgeholt haben.

Sozialistische Fakultät auf der Tagesordnung

Bedeutsame Konferenz der Genossen Wissenschaftler unserer Medizinischen Fakultät

Am 23. November 1957, von 13.30 bis 18 Uhr, fand im Hörsaal der Hautklinik eine bedeutsame Arbeitstagung der Grundorganisation Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät statt.

Die sehr lebendige Diskussion, mit erfreulich zahlreicher Beteiligung, blieb stets auf das Wesentliche gerichtet. Zu den Hauptanliegen der Beratung gehörte: die Herstellung einer einheitlichen Erzieherfront durch die Genossen Wissenschaftler in allen Lehrfächern und Instituten, offene Parteinahme für die dialektisch-materialistische Weltanschauung in den Lehrveranstaltungen, Erzielung eines höheren Niveaus der Wissenschaft durch kollektive Arbeit, auch zwischen Medizinern und Gesellschaftswissenschaftlern. Es kommt darauf an, auch die parteilosen Kollegen zur bewußten Mitgestaltung der Fakultät als sozialistische Bildungsstätte zu gewinnen. Im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, daß auch Partei und Staatsapparat eng zusammenarbeiten müssen, wiesen die Genossen Hering und Heinke darauf hin, daß jedoch die offensive Führung des ideologischen Klassenkampfes nichts mit einem „scharfen Kurs" gegenüber der nichtmarxistischen Intelligenz zu tun habe. Vielmehr ist und bleibt die Ueberzeugung vom tiefen Humanismus des sozialistischen Erziehungsideals die Hauptsache, nicht aber die administrativen Maßnahmen.

Die Versammlung nahm einmütig eine Zustimmungs- und Verpflichtungserklärung zu dem Friedensmanifest der kommunistischen und Arbeiterparteien aus Moskau an.

H. W.

Interessierte Gäste

Während ihres Aufenthaltes im Institut für Technologie besuchten Prof. Gatilin (rechts), Prof. Auermann (links) und Dozent Belaschow, Moskau, die Ausstellung zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Geschwister-Scholl-Haus. Mit großem Interesse betrachteten sie die statistischen Darstellungen und die Auslagen in den geschmackvoll ausgestalteten Vitrinen.

Diese Schau vermittelte allen Besuchern ein recht eindrucksvolles Bild vom vorrevolutionären Rußland, der Oktoberrevolution, des Aufbaus der Volkswirtschaft und des Hochschulwesens sowie der Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften in der Sowjetunion. Ein Kollektiv hat hier in anerkennenswertem Einsatz eine Ausstellung geschaffen, die einen wertvollen Einblick in die Erfolge sozialistischer Aufbauarbeit gewährt.

AUS DEM INHALT

Sie fragen, warum hier in einem der Arztzimmer unserer Universität kein Arzt zu sehen ist? Antwort darauf gibt unser Artikel zum Gesundheitsschutz auf

Seite 2

Ichiro Ono leitete die Delegation des Weltstudentenbundes, die kürzlich unsere Universität besuchte. Ein Interview mit ihm sowie Berichte über FDJ-Wahlversammlungen auf

Seite 3

Von „Lomonossow" über Rügen-Radio zur „UZ": „Als deutsche Teilnehmer an der sowjetischen Expedition mit „Lomonossow" auf dem zur Zeit sehr stürmischen Atlantik senden wir Ihnen und allen Angehörigen der Karl-Marx-Universität viele Grüße. Dr. Bruns, Peter Hupfer".

Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf

Seite 4

Unsere Kulturgruppen überraschten am 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit einem festlichen Programm. Eine ausführliche Rezension finden Sie auf unserer Kulturseite

Seite 5

Der Kampf um den UZ-Fußball-Pokal hat begonnen. Die ersten Spielberichte lesen Sie auf unserer Sportseite

Seite 6

14. Feb 1958